

Brief an den neuen Präsidenten der *Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences*

geschrieben von Chris Frey | 7. Juli 2020

Der Brief basiert auf CLINTELS wissenschaftlichem Manifest AVDIATVR ET ALTERA PARS („Hört beide Seiten an!“, eines der beiden Grundprinzipien der natürlichen Gerechtigkeit, die im Recht der zivilisierten Nationen festgeschrieben sind). Das Manifest enthält zehn Vorschläge für unabhängige wissenschaftliche Forschung. Jegliche wissenschaftliche Forschung sollte diesen Vorschlägen entsprechen. Schlechte wissenschaftliche Praxis führt unweigerlich zu schlechten wissenschaftlichen Ergebnissen.

Im Folgenden werden die zehn Punkte vorgestellt, wobei kurz untersucht wird, inwieweit die aktuelle Klimaforschung diesen entspricht.

1. Die Komplexität von Multifaktor- und Multiskalensystemen erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen einem breiten Spektrum von wissenschaftlichen Bereichen und Disziplinen.

Der Klimawandel hat eine Vielzahl von Ursachen, sowohl natürliche als auch anthropogene. Die Integration von Wissen aus vielen wissenschaftlichen Disziplinen, wie Astronomie, Geologie, Archäologie, Meteorologie, Ozeanographie und Biologie, ist für ein umfassendes Verständnis der komplexen kausalen Zusammenhänge, die dem Klimawandel zugrunde liegen, unerlässlich. Gleichzeitig sollte die Integration von theoretischem Wissen mit der Messtechnik eine hohe Priorität haben. Dies ist in der heutigen Mainstream-Klimaforschung kaum der Fall.

2. Fundierte wissenschaftliche Forschung ist aufgeschlossen und gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Standpunkten ohne Dogmen und Vorurteile

Innerhalb der etablierten Klimawissenschaft werden Neugierde und Vielfalt unterdrückt und das Dogma der anthropogenen globalen Erwärmung (AGW) rücksichtslos durchgesetzt. Denken Sie an das Extremszenario RCP 8.5 des IPCC, das in der Literatur weithin als „business as usual“ dargestellt wird. Trotz drängender wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Gründe, dieses Dogma in Frage zu stellen, wird jede Skepsis als unwissenschaftlich dargestellt. Wissenschaft ist jedoch weder eine Religion noch eine politische Fraktion. Wissenschaft macht nicht Fortschritte, indem sie „Ich glaube!“ singt, sondern indem sie „Ich frage mich?“ fragt. Fördermittel für klimaskeptische Forschung gibt es heute nicht. Zensur erschwert und verhindert allzu oft die Veröffentlichung kritischer Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit Peer-Review.

3. Der Glaube an wissenschaftliche Modelle ist der Glaube an die zugrunde liegenden Annahmen; nur richtig Annahmen führen zu richtigen Antworten

Was uns Computermodelle sagen, hängt ganz davon ab, was die Programmierer derselben in sie eingegeben haben: Hypothesen, Beziehungen, Parametrisierungen, arithmetische Vereinfachungen, Randbedingungen usw. Leider diskutieren die Mainstream-Klimatologen diese Entscheidungen in ihren komplexen Klimamodellen nur selten. Wie empfindlich reagieren zum Beispiel die Modellierungsergebnisse auf die verzerrten Annahmen der Modellierer? Darüber wissen wir immer noch sehr wenig.

4. Mit genügend Modellparametern ist es immer möglich, Messungen zu rekonstruieren aus der Vergangenheit; es sagt jedoch wenig über die Gültigkeit der Modelle aus.

Der berühmte Mathematiker John von Neumann (1903 – 1957) sagte „Mit vier Parametern kann ich einen Elefanten anpassen: mit fünf kann ich ihn dazu bringen, mit dem Rüssel zu wackeln.“ Der eigentliche Test der Modelle besteht darin, ob sie zukünftige Messungen genau vorhersagen können. Aber genau da scheitern die Klimamodelle. Seit 30 Jahren hat das IPCC in seinen Berichten fälschlich alarmierend hohe Temperaturen vorhergesagt. Warum veröffentlicht er angesichts seines Scheiterns immer noch seine spekulativen langfristigen Klimavorhersagen?

5. Im wissenschaftlichen Fortschritt sind ordentliche Messungen entscheidend; Durchbrüche in der Wissenschaft werden durch die Verfügbarkeit besserer Messungen eingeleitet.

Denken Sie an die spektakulären Verbesserungen in der Mikroskopie und die Leistungsfähigkeit moderner Teleskope. Denken Sie an das niederländische Antennennetzwerk LOFAR, das bereits Tausende neuer Galaxien entdeckt hat. Leider interessiert sich die etablierte Klimawissenschaft weniger für Messungen als für bloße Modelle. Gerade in der äußerst komplexen Klimafrage sollten neue Messsysteme als Maßstab zur Überprüfung der Gültigkeit der Modellannahmen des IPCC höchste Priorität haben.

6. Die Geschichte der Wissenschaft zeigt immer wieder, dass neue Einsichten nicht von Anhängern, sondern von Andersdenkenden kommen; Zweifler und Andersdenkende machen Geschichte in der Wissenschaft.

Kopernikus, Galilei, Newton, Gauß, Curie, Einstein, Watson, Crick, Wilkins und Hawking haben sich alle kritisch mit dem herrschenden Konsens auseinandergesetzt und einen anderen Weg gewagt. Ohne sie wäre der Fortschritt nicht möglich gewesen. Im Gegensatz dazu hat die etablierte Klima-Gemeinschaft nur wenige Fortschritte hervorgebracht. Sie haben sich in eine immer verbittertere Verteidigung der engen CO₂-

Erwärmungshypothese geächtet. Zweifler und Andersdenkende werden nicht toleriert.

7. Die Trennung von Wissenschaft und Politik ist ein großes Gut; Akademien der Wissenschaften sollten Wissenschaftler vor politischen Ideologien schützen

Wenn politische Ideologen „Konsens“ proklamieren, werden kritische Wissenschaftler an den Rand gedrängt, aus dem wissenschaftlichen Diskurs ausgeschlossen oder sogar entlassen. Professor Peter Ridd, ein Experte für Korallenriffe, entlarvte zum Beispiel mehrere unsolide wissenschaftliche Abhandlungen, in denen fälschlicherweise behauptet wurde, dass der Klimawandel das Große Barriere-Riff zerstören würde. Seine Universität entließ ihn nach jahrzehntelangem Dienst. Die Gerichte haben seine Entlassung für unzulässig erklärt und die Universität angewiesen, ihn zu entschädigen.

Das Fehlverhalten der Universität war nicht nur eine eklatante Verletzung der akademischen Freiheit, sondern hat auch ein gefährliches Signal an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgesendet: Wagt es nicht, euch über Dogmen hinwegzusetzen, sonst werdet ihr vertrieben. Die Klimazensur führt uns ins Mittelalter zurück. AGW-Abweichler werden exkommuniziert.

8. Die Akademien der Wissenschaften haben eine moralische Verantwortung, die Gesellschaft vor sinnlosen Schlussfolgerungen zu warnen, die sich aus dem naiven Glauben an wissenschaftliche Modelle ergeben

Bisher haben sich Klimamodelle als unfähig erwiesen, zuverlässige Vorhersagen über die globale Erwärmung zu machen. Daher sind ihre Vorhersagen keine solide Grundlage für die Regierungspolitik. Klimapolitik ist kostspielig. Sie hat erhebliche Folgen für die Gesellschaft. Beispielsweise haben die Vorhersagen des IPCC über die extreme Erwärmung und den Anstieg des Meeresspiegels in der Welt viel Angst und Unruhe ausgelöst. Da die heutige Klimapolitik auf diesen alarmierenden Modellvorhersagen beruht, wird die bestehende Energieinfrastruktur unnötigerweise in unbedachter Eile abgerissen. Ein typisches Beispiel für Klimadummheit sind Ausgaben in Milliardenhöhe für schmutzige, mit Holz befeuerte Kraftwerke. Für diese vermeintlich „grüne“ Lösung werden Wälder mit einzigartigen Ökosystemen zerstört.

9. Die wissenschaftliche Gemeinschaft sollte ehrlicher über die Grenzen der Macht des Menschen zur Unterdrückung der natürlichen Variabilität sein.

Die Wissenschaft sollte anfangen, sich gegen die absurden Green-Engineering-Agenden supranationaler Organisationen zu wehren. Zu glauben, dass wir die komplexen Prozesse von Wetter und Klima in der Makrowelt bis hin zur Mutation von Krankheitserregern in der Mikrowelt immer kontrollieren können, ist ebenso naiv wie arrogant. Wir sollten uns nicht so verhalten, als wären wir die heutigen Don Quichotes. In der

Klimaforschung sollten wir uns nicht auf die Abschwächung, sondern auf die Anpassung an die vielen Folgen der vor uns liegenden natürlichen Variabilität konzentrieren – Veränderungen, die wir nicht kontrollieren können.

10. „Die Wissenschaft ist settled“ ist eine Konsenserklärung, die niemals von integren Wissenschaftlern verwendet werden wird.

Das Konsensargument vermischt zwei alte logische Trugschlüsse – den der Anzahl hinter dem Konsens und den der Berufung auf eine imaginäre Autorität (*argumentum ad populum* und *ad verecundiam*). Die Aussage, dass „die Wissenschaft settled ist,,“, ist eine Behauptung des imaginären Konsens‘, der von Klimaaktivisten als Ersatz für die Wissenschaft eingesetzt wird. Ich zitiere Michael Crichton (1942 – 2008) zu diesem Thema: „Wissenschaft ist kein Konsens und Konsens ist keine Wissenschaft“. Das Pariser Klimaabkommen von 2015, das die Klimaagenda für Jahrzehnte festlegte, basiert auf dieser Aussage. Die Wahrheit ist jedoch, dass die Wissenschaft überhaupt nicht geregelt ist. Wir haben wenig Ahnung, wie viel oder wie wenig die Menschheit zur globalen Erwärmung beiträgt. Wir wissen auch nicht, ob oder inwieweit eine weltweite Erwärmung netto schädlich oder netto vorteilhaft sein wird.

Die gängige Klimawissenschaft erfüllt keinen dieser zehn Punkte. Die Klimaforschung hat eine Richtung eingeschlagen, die – so gewinnbringend sie für ihre Praktiker auch sein mag – der Wissenschaft nicht würdig ist. Die Interessen von Wissenschaft und Politik haben sich stark verflochten. Infolgedessen wurde die Suche nach der objektiven wissenschaftlichen Wahrheit jahrzehntelang aufgegeben. Die Geschichte wird denjenigen in Wissenschaft, Verwaltung und Politik die Schuld geben, die diesen wissenschaftlichen Skandal initiiert, gefördert und begünstigt haben.

Im Jahr 2015 hätten die Akademien der Wissenschaften die Staats- und Regierungschefs der Welt laut und deutlich davor warnen sollen, dass die Wissenschaft überhaupt nicht *settled* ist. Durch ihre Nachlässigkeit machten sich die Akademien mitschuldig an der Absurdität des Paris-Abkommens.

Die Akademien der Wissenschaften sehen sich (zu Recht oder zu Unrecht) als Hüter der Wissenschaft. Wenn dem so ist, sollten sie dann nicht endlich in Aktion treten? Auf der Grundlage unreifer wissenschaftlicher Modelle wird der Welt eine absurd teure Klimapolitik aufgezwungen. Im Namen der Wissenschaft werden lebenswichtige Infrastrukturen zerstört. Schlimmer noch: Arme Menschen sterben jedes Jahr zu Millionen, weil sie sich den teuren „erneuerbaren“ Strom nicht leisten können.

Dr. A.J. (Guis) Berkhout

Emeritus Professor of Geophysics

Member, KNAW

President, Climate Intelligence Group (CLINTEL)

striche

BRIEF an den neuen Präsidenten der *Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences*

Prof. Dr. Ineke Sluiter, President

Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences (KNAW)

Trippenhuis, Kloveniersburgwal 29

1011 JV AMSTERDAM

The Hague, 10 June 2020

Sehr geehrter Herr Professor Sluiter,

als engagiertes KNAW-Mitglied habe ich vor mehr als zwei Jahren an den ehemaligen Präsidenten José van Dijck und vor mehr als einem Jahr an den ehemaligen Präsidenten Wim van Saarloos geschrieben, um meiner Besorgnis Ausdruck zu verleihen, dass die Klimawissenschaft für politische Zwecke missbraucht wird. Ich schrieb, dass Klimapolitik unter dem Vorwand gemacht wird, dass „die Wissenschaft *settled* ist“.

Die Antworten beider Präsidenten waren alles andere als beruhigend: „Die Frage ist sorgfältig geprüft worden. Wir haben volles Vertrauen in den IPCC. Es gibt keinen Grund für das KNAW, weitere Maßnahmen zu ergreifen“.

Warum hören wir nicht die Alarmglocken schrillen?

Ich wende mich in Ihrer Eigenschaft als neuer Präsident des KNAW an Sie, weil die Klimafrage eskaliert. Der IPCC und die damit verbundene aktivistische Klimabewegung haben sich stark politisiert. Skeptische Wissenschaftler werden zum Schweigen gebracht. Als IPCC-Experte habe ich mich kritisch mit dem letzten Entwurf des Klimaberichts auseinandergesetzt. Meine Schlussfolgerung ist, dass es kaum Anzeichen für die Absicht gibt, die objektive wissenschaftliche Wahrheit aufzudecken.

Obwohl die Weltuntergangsszenarien des IPCC bei weitem nicht der Realität entsprechen, spielen sie in der Klimapolitik der Regierung eine wichtige Rolle. Nur mutige Einzelpersonen wagen es, darauf hinzuweisen, dass die Prophezeiungen der IPCC-Computermodelle bzgl. Klima nicht eingetreten sind, da die heutigen Messungen ihnen widersprechen. Das Vertrauen des IPCC in seine eigenen Modelle entspricht nicht den Ergebnissen der realen Welt. In der Vergangenheit hätten

wissenschaftliche Gesellschaften wie die unsrige Alarm geschlagen.

In Ihrem Interview mit dem *Elsevier Weekblad* (6. Juni 2020) sagen Sie: „Die niederländische Wissenschaft sollte stolz auf sich selbst sein“ und etwas später: „Ein Markenzeichen einer qualitativ hochwertigen Forschung muss eine große Vielfalt an Standpunkten sein – weniger Dogmen, mehr Perspektiven“. Da stimme ich Ihnen voll und ganz zu. Leider treffen Ihre Beobachtungen nicht auf die Klimawissenschaft zu. Dort wird die Vielfalt unterdrückt und das Dogma der anthropogenen globalen Erwärmung (AGW) gefördert. Aus diesem Grund schreibe ich Ihnen.

Der Glaube an Modelle ist der Glaube an Modellierer

Die Ergebnisse der Modelle sind nicht auf magische Weise korrekt, selbst wenn diese Modelle auf Supercomputern laufen. Schließlich sind Modelle das Werk von fehlbaren Menschen. Was uns Modelle sagen, hängt ganz davon ab, was die Modellierer eingegeben haben: Hypothesen, Beziehungen, Parameter, Vereinfachungen, Randbedingungen und so weiter. Leider gibt es kaum Diskussionen über die Gültigkeit dieser entscheidenden Eingaben. Alles, was diskutiert wird, ist der Output.

Infolgedessen ist das Frisieren von Modellen fälschlicherweise mit Validierung gleichgesetzt worden. Dazu sagte der berühmte Mathematiker John von Neumann: „Die nahezu perfekte Übereinstimmung zwischen Ihrem Modell und Ihren Daten sagt Ihnen nicht viel darüber aus, wie gut Ihr Modell ist. Mit vier Parametern kann ich einen Elefanten anpassen. Mit fünf kann ich seinen Rüssel wackeln lassen.“ Mit genügend abstimmbaren Parametern, verglichen mit der Datenanzahl, kann ein Modell jeden Datensatz replizieren. Genau das passiert, wenn man Klimamodelle frisiert.

Der eigentliche Test der Modelle besteht nicht darin, wie gut sie auf die Vergangenheit abgestimmt sind, sondern wie gut sie die Zukunft vorhersagen. Im Lichte dieses Tests haben die Klimamodelle versagt. Sie können noch keine zuverlässigen Vorhersagen machen. Deshalb sind sie ungeeignet für eine langfristige Politikgestaltung, insbesondere wenn, wie hier, die Politik, die der IPCC und andere auf der Grundlage dieser fehlgeschlagenen Vorhersagen vertreten, kostspielige Folgen für uns alle hat.

Im Namen der Wissenschaft

Was mich an diesem empörenden Zustand beunruhigt, ist, dass die Wissenschaft missbraucht wird, um eine falsche Rechtfertigung für eine wünschenswerte Klimapolitik zu liefern, und dass das wissenschaftliche Establishment in die andere Richtung schaut.

Warum warnen wissenschaftliche Institutionen die Gesellschaft nicht davor, dass all diese *Doom-and-Gloom*-Szenarien des Klimawandels wenig oder gar keine wissenschaftliche Rechtfertigung haben? Ich weiß, dass es weltweit viele Wissenschaftler gibt, die an den Behauptungen des IPCC

zweifeln oder ihnen nicht zustimmen. Ich weiß auch aus eigener Erfahrung und aus der Korrespondenz mit Kollegen, dass es einen großen Druck auf die Forscher gibt, sich an das zu halten, was man uns als den Klima-„Konsens“ diktiert. Aber die Geschichte der Wissenschaft zeigt immer wieder, dass neue Erkenntnisse nicht von Anhängern, sondern von kritischen Denkern kommen. Für gültige neue Einsichten übertrumpfen Messungen Modelle.

Die KNAW als Hüterin der Wissenschaft muss jetzt endlich aktiv werden. Je mehr Regierungen im Namen der Klimawissenschaft in teure Klimapolitik investieren, desto schwieriger wird es, darauf hinzuweisen, dass die Klimawissenschaft in ihrem gegenwärtigen Zustand bei weitem nicht in der Lage ist, eine solche Politik zu rechtfertigen. Es gibt immer mehr Anzeichen dafür, dass etwas ganz und gar nicht stimmt. Wenn die Wissenschaft wartet, bis der Damm bricht, wird der Schaden für die Wissenschaft enorm sein. Die Gesellschaft wird sich dann zu Recht die Frage stellen: Warum haben die Akademien der Wissenschaften geschwiegen? Sicherlich gab es genug Warnungen von wissenschaftlichen Kritikern der offiziellen Position?

Die KNAW muss sich natürlich von der Politik fernhalten und sich auf hervorragende Qualität bei der Wahrheitsfindung konzentrieren. Aber ich wiederhole, dass die KNAW auch die Hüterin der Wissenschaft ist. Gerade in der Klimapolitik wird die Wissenschaft im globalen Maßstab missbraucht. Wie kann man bei einem so hochkomplexen Thema wie dem Erdklima plausibel sagen: „Die Wissenschaft ist *settled*“? Das ist keine Qualität, das ist Dummheit.

Es gab keine klare Warnung der Europäischen Akademien (EASAC) und/oder der InterAcademy Partnership (IAP), dass die Klimawissenschaften zwar viel Arbeit geleistet haben, aber noch weit davon entfernt sind, endgültige Schlussfolgerungen zu ziehen. Ich halte eine solche Warnung für eine moralische wissenschaftliche Pflicht. Schließlich stellen die Politiker, aufbauend auf dem Katastrophenmythos des IPCC, die Gesellschaft auf den Kopf und zwingen uns im Namen der Wissenschaft eine extrem teure Klimapolitik auf.

Besorgte Bürger, die kein Vertrauen mehr in die Wissenschaft haben und wissen wollen, was wirklich vor sich geht, wenden sich nun an mich. Ich fühle mich mitverantwortlich für die fehlende Kritik meiner Kollegen. Ich versuche, den wahren Stand der Dinge zu erklären.

Meine Erklärung für besorgte Bürger

Das Klima der Erde ist ein hoch komplexes System. Die Wissenschaft steht erst am Anfang einer faszinierenden Entdeckungsreise. Diejenigen, die behaupten, dass die Ergebnisse ihrer Modelle richtig sind, erzählen eine politische und keine wissenschaftliche Geschichte. Die geologischen Aufzeichnungen – ich bin Geophysiker – zeigen, dass sich das Klima auf allen Zeitskalen verändert. Lange bevor der Mensch die Erde betrat, gab

es große Temperaturschwankungen. Selbst wenn das anthropogene CO₂ eine erwärmende Wirkung hat – es geht eindeutig noch viel mehr vor sich. Die Klimabewegung konzentriert sich viel zu sehr auf das, was heute geschieht. Dabei blickt sie durch ein Schlüsselloch auf langfristige Klimaprozesse.

Nur wenige skeptische Wissenschaftler bestreiten, dass CO₂ eine wärmende Wirkung hat. Wir wissen jedoch nicht, wie erheblich die Wirkung von CO₂ im Vergleich zum Beitrag natürlicher Faktoren ist. Messungen und Forschungen der letzten Jahre zeigen, dass unser Beitrag bescheiden erscheint (in der Größenordnung von 1°C pro Jahrhundert). Dementsprechend hat die Klimakatastrophe, ob sie nun die Erwärmung selbst oder ihre Folgen wie den Anstieg des Meeresspiegels betrifft, keine wissenschaftliche Grundlage. Wissenschaftliche Institutionen kommen ihrer Pflicht nicht nach, die Gesellschaft davor zu warnen, dass Forschungsergebnisse missbraucht werden. In der Tat stellen sich Klimaaktivisten vor, dass sie bei der Lancierung ihrer extremen CO₂-Reduktionsvorschläge die Unterstützung der breiteren wissenschaftlichen Gemeinschaft haben. Aber diese Vorschläge sind völlig undurchführbar und unbezahlbar.

Das IPCC sollte eine wissenschaftliche Initiative sein – ich selbst war ein starker Befürworter derselben. Es hat sich jedoch zu einer politischen Organisation entwickelt, die die Wissenschaft missbraucht. Es verbreitet Weltuntergangsszenarien über die globale Erwärmung mit der gleichen Arroganz wie der *Club of Rome* vor 50 Jahren.

Jetzt ist es sogar noch viel schlimmer. Wie ich bereits sagte, beharren Klimatologen auf dem wissenschaftlichen Fehler, die Modellabstimmung mit der Validierung zu verwechseln. Das Schlimmste von allem ist, dass sich der IPCC als totalitär erwiesen hat. Er duldet keine Kritik. Kritische Beiträge werden ausnahmslos abgelehnt oder ignoriert. Das ist eine Todsünde in der Wissenschaft, nicht wahr?

Der Verfall der Klimawissenschaft

In Ihrer Antrittsrede sagten Sie, dass Wissenschaftler Fehler machen. Ich stimme Ihnen zu. Wir irren uns ständig, wenn wir Modelle bauen. Wichtiger noch: Wenn Messungen zeigen, dass diese Modelle falsch sind, sollten wir bereit sein, zuzugeben, dass unsere Annahmen falsch sind. Das ist eine Frage von grundlegender wissenschaftlicher Integrität.

Sie sagen im *Elsevier Weekblad*: „Als Akademiker sollte man vor staatlichen Eingriffen geschützt sein.“ Als ehemaliges Senatsmitglied meiner Alma Mater bin ich traurig, wenn ich sehe, wie viele Universitätssenate bereit zu sein scheinen, die Wissenschaft dem Willen der Regierung unterzuordnen. Dieser Mangel ist bei den von der Regierung geleiteten Klimaforschungsprogrammen und der damit verbundenen Forschung zur Energie-Transition eskaliert. Wissenschaftler, die eine skeptische Haltung einnehmen, werden ins Abseits gedrängt, ausgeschlossen oder

sogar entlassen. Dennoch ist, wie Sie selbst sagen, Kritik zu üben, Teil des wissenschaftlichen Prozesses.

Ein charakteristisches Beispiel ist der Riffexperte Prof. Peter Ridd, der sich gegen das Weltuntergangsszenario wandte, dass der anthropogene Klimawandel das Große Barriere-Riff in großem Maßstab zum Absterben bringt. Er prangerte öffentlich Unzulänglichkeiten in der alarmierenden Wissenschaft über das Riff an und wurde nach jahrzehntelangem Dienst von seiner Universität entlassen. Er kämpfte gegen seinen Rücktritt und wurde vom Richter an allen Fronten bestätigt. Doch das reichte der Universität nicht aus, und mit den teuersten Anwälten legte sie Berufung ein. Dieser schamlose Rechtsstreit dauert noch immer an. Er ist nicht nur eine sehr ernste Verletzung und Bedrohung der akademischen Freiheit, sondern sendet auch ein völlig falsches Signal an junge Wissenschaftler: Wagen Sie es nicht, gegen das IPCC-Dogma zu verstoßen, denn das erwartet Sie. Und leider ist Professor Ridd nicht der einzige. In der Klimawelt werden Querdenker hart bestraft.

Conclusion

Heute kann sich das KNAW nicht mehr auf die imaginäre Glaubwürdigkeit des IPCC verlassen. Fest angestellte Professoren haben Angst, ausgeschlossen zu werden, mit der Folge, dass sie nicht mehr teilnehmen dürfen.

Es besteht eine enorme Angst, mit neuen Konzepten die Klimaeinsichten weiter zu vertiefen. In den letzten 30 Jahren haben wir in der IPCC-Gemeinschaft kaum neue Konzepte gesehen. Es geht darum, die CO₂-Hypothese zu verstärken, sei diese nun richtig oder falsch.

In der Astronomie gab es eine Zeit, in der Fehler bei der Berechnung von Planetenbahnen durch Epizykel auf Epizykeln korrigiert wurden. Ein innovativer Vorschlag von Kopernikus (1473-1543) zur Verbesserung der Methode wurde streng bestraft. Und natürlich wissen wir auch, was mit Galilei (1564-1642) geschah, als er seine revolutionäre Entdeckung vorschlug. Sind wir zurück in der Zeit von Kopernikus und Galilei?

Nicht Modelle, sondern Daten sind entscheidend. Denken Sie an die spektakulären Entwicklungen im Bereich des Teleskops und des Mikroskops. Kürzlich bestätigte der *Large Hadron Collider* die Existenz des Higgs-Bosons. Das neue niederländische Antennennetz LOFAR hat etwa 300.000 neue Galaxien entdeckt. Je komplexer die von uns untersuchten Systeme werden, desto wichtiger wird es, in bessere Messsysteme zu investieren, um unsere theoretischen Modelle zu verfeinern und zu validieren. Das gilt für die Klimaforschung nicht weniger als für jeden anderen Bereich der Wissenschaft.

Wissenschaftlicher Fortschritt kommt immer von denen, die es wagen, sich gegen die etablierte Meinung zu stellen. Das Pariser Klimaabkommen (2015) basiert auf der Lüge, dass die Wissenschaft *settled*. Wie traurig

ist es, dass Wissenschaftler, die sich ihm widersetzen, verurteilt werden. Wissenschaftlicher Fortschritt entsteht aus Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen. Wir haben in der Klimaforschung eine Richtung eingeschlagen, die der Wissenschaft nicht würdig ist. Die Geschichte wird den Verantwortlichen die Schuld geben. Das Böse wird nicht von denen begangen, die sie initiieren, sondern von denen, die sie erleichtern.

Vorschlag

Autoritäre Forscher, Universitätsvorstände und wissenschaftliche Dachorganisationen sollten sich zumindest gegen Folgendes aussprechen:

1. Die Wissenschaft ist *settled*;
2. Der sorglose Umgang mit den heutigen Klimamodellen;
3. Der Ausschluss von Wissenschaftlern mit einer anderen Vision.

Darüber hinaus sollte eine offene wissenschaftliche Debatte zumindest zu den folgenden Themen organisiert werden:

1. die Validierung der Klimamodelle des IPCC (heute gibt es nicht einmal ein Protokoll!);
2. Unterschiedliche Sonneneinstrahlung und ihr Beitrag zum Klimawandel, einschließlich der Rolle der Wolken;
3. Variationen im Golfstrom, wie z.B. die Nordatlantische Oszillation und deren Einfluss auf den Klimawandel;
4. Einfluss des zunehmenden atmosphärischen CO₂ auf die globale Erwärmung;
5. die Überprüfung der Realität der alarmierenden IPCC-Szenarien;
6. die Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen, Windparks und Solarfeldern;
7. die Kernenergie als Energiequelle der Zukunft.

Ich schlage vor, gemeinsam mit dem KNAW ein internationales offenes Blau-Team/Rot-Team-Treffen zu organisieren, bei dem beide Teams ihre

wissenschaftlichen Standpunkte* präsentieren können. Diese Diskussionen könnten der Beginn einer neuen Ära in der Klimawissenschaft sein.
Audiatur et altera pars.

Ich sende eine englische Version dieses Briefes an Frau Professor Christina Moberg, Präsidentin der EASAC, und Professor Volker ter Meulen, Präsident der IAP.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Zufriedenheit in Ihrer neuen Rolle als Präsident der KNAW und freue mich auf Ihre Antwort.

Yours sincerely,

Dr. A. J. (Guus) Berkhout

Emeritus Professor of Geophysics

KNAW member, Domain Natural and Technical Sciences

* Organisationen, die die Wirksamkeit ihrer Strategie regelmäßig überprüfen, können eine intensive Praxis „blaues Team/rotes Team“ anwenden, bei der zwei Teams mit gegensätzlichen Standpunkten – z.B. „alles gut“ (blaues Team) versus „Veränderung ist notwendig“ (rotes Team) – debattieren mit dem Ziel, die Widerstandsfähigkeit der Organisation zu erhöhen. Das eine Team sind die Angreifer, das andere die Verteidiger.

In meinem Vorschlag vertritt das blaue Team die Position des IPCC und das rote Team die Position der kritischen Klimawissenschaftler. Ich stehe in regelmäßigem Kontakt mit Professor Will Happer, emeritierter Professor für Physik an der Universität Princeton und bis vor kurzem wissenschaftlicher Berater von Präsident Trump. Professor Happer hat einen solchen Ansatz in den USA vorgeschlagen. Er ist einer meiner internationalen Berater für Klimawissenschaft und -politik.
Übersetzt von Chris Frey EIKE